

ALEATHA ROMIG

---

# CONSEQUENCES

---

BUCH 3

---

Aus dem Amerikanischen von Iris Bachmeier

**FESTA**

Die amerikanische Originalausgabe *Truth (Consequences 2)*  
erschien 2012 im Verlag Romig Works.  
Für die vorliegende Ausgabe wurde der Text in zwei Bände aufgeteilt,  
dies ist der zweite Band.  
Copyright © 2012 by Aleatha Romig

1. Auflage März 2020  
Copyright © dieser Ausgabe 2020 by Festa Verlag, Leipzig  
Lektorat: Katrin Hoppe  
Titelbild: AdobeStock – Coka  
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-86552-815-5  
eBook 978-3-86552-816-2

*Der wertvollste Besitz,  
den ein Mann auf dieser Welt je erringen kann,  
ist das Herz einer Frau.*

– Josiah G. Holland

## ———— KAPITEL 1 ————

Claire erwachte allmählich, genoss die weichen, luxuriösen Hotellaken auf ihrer nackten Haut. Ehe ihr Verstand erfasste, wo sie war, kuschelte sie sich glücklich in die Decken. Plötzlich berührte ihr Knie ein warmes Bein. Claire keuchte und lag ganz still. Nur Zentimeter von ihr entfernt hörte sie das ungewohnte Geräusch eines regelmäßigen Atems und spürte die Hitze, die von der Stelle ausging. Als sie die Augen aufschlug, sah sie Harrys zerzaustes blondes Haar. Kurzzeitig liefen Szenen aus der vergangenen Nacht in ihrem Verstand ab, während ihr Knie gedankenlos über Harrys Bein strich. Es war so lange her, dass sie neben jemandem aufgewacht war. Sie lächelte und kostete die Geschmeidigkeit seiner Beinbehaarung an ihrer zarten Haut aus.

Claire drehte sich behutsam zur Uhr, stellte ihre Augen darauf ein und las die Ziffern ab, 10:27 Uhr vormittags. Zuerst wunderte sie sich, wo der Morgen geblieben war. Dann fiel ihr wieder ein, dass die Dämmerung schon über den dunklen Himmel gekrochen war, als sie endlich der Erschöpfung Tribut gezollt und sich dem Schlaf ergeben

hatten. Claire verwarf die Idee, ihren sicheren Hafen zu verlassen, schloss friedlich die Augen, schmiegte sich dicht an Harry und genoss die Nähe.

Die Erinnerung an Harrys Geständnis stieg aus den Tiefen ihres Gehirns auf; schon als sie ihr erstes Handy gekauft hatte, hatte er vorausgesehen, dass sie beide zusammenkommen würden. Lächelnd überlegte sie, wann sie das erste Mal an eine Verbindung gedacht hatte: als Harry sie zum ersten Mal gefragt hatte, ob sie Videospiele spielen wollte. Obwohl sie Courtney erzählt hatte, seine Gegensätzlichkeit zu Tony habe sie zu ihm hingezogen, gestand sie sich ein, dass es inzwischen seine unerschütterliche Liebenswürdigkeit, Sorge und Unterstützung waren, die sie fesselten.

In ihr Kissen grinsend rief sie sich Harrys Fähigkeiten im Bett ins Gedächtnis. Vor Tony hatte sexuell eine Flaute geherrscht. Das mit Simon lag viele Jahre zurück und sie waren noch Kinder gewesen. Zwischen den beiden hatte es ein paar namenlose, bedeutungslose Männer gegeben. Tonys sexuelle Künste waren grenzenlos, keine Frage. Trotzdem trübte der beängstigende Gedanke an die nicht eben konventionelle Art, mit der er sich sowohl in ihr Leben als auch in ihr Bett geschmuggelt hatte, jede positive Erinnerung.

Hoherfreut über Harrys Können kuschelte sich Claire in die weichen Laken, genoss seine Wärme und trieb zwischen Bewusstsein und Bewusstlosigkeit dahin. Sie rührte sich erst, als es auf elf Uhr zuing und Harry vorsichtig aus dem Bett stieg. Ihr lädiertes Selbstwertgefühl wartete geduldig darauf, dass er zurückkam. Als er das nicht tat, befreite sie sich selbst aus ihrem warmen Kokon, hüllte sich verlegen in ihren Bademantel und wanderte in den Wohnbereich hinüber.

Zaghaf betrat Claire den hellen Raum und stieß auf Harry, der im Sonnenschein stand und aus dem riesigen Fenster spähte. Eine glitzernde Aussicht auf Gebäude und das schimmernde Meer füllte die gewaltige Scheibe hinter seiner Silhouette aus. Trotz des wunderschönen Ausblicks konzentrierte sich Claires Blick auf Harrys kräftigen nackten Oberkörper, die schmale Taille und die total verwaschene Jeans. Es war dieselbe wie letzte Nacht und sie saß, der oberste Knopf geöffnet, perfekt auf seinen Hüften. Während sie den Anblick bewunderte, fiel ihr auf, dass keine Boxershorts zu sehen waren. Unvermittelt dachte sie darüber nach, wo die wohl waren, und ihr Inneres zog sich zusammen. Falls sie immer noch im Schlafzimmer lagen – bedeutete das, dass er unter seiner Jeans ...

Grinsend schüttelte Claire den Kopf und hörte zu, wie Harry in sein Blackberry sprach.

»Das passt, schick mir die E-Mail, dann sehe ich sie noch mal durch. Nein, das kann bis Montag warten. Stell sicher, dass Lee darüber Bescheid weiß. Gestern? Nein, das wusste ich nicht. Lee soll mich anrufen, sobald er den Anruf beendet hat. Danke, Rachel. Ich komme später noch vorbei.« Er drehte sich um und entdeckte Claire.

Einen Moment lang befürchtete sie, er würde wütend, weil sie gelauscht hatte; allerdings löste sich Claires Angst auf, als Harrys Augen leuchteten und sich ein Lächeln auf seinem hübschen Gesicht ausbreitete. Langsam kam er näher, seine glänzenden Augen hielten die ihren fest.

Obwohl er immer noch an seinem Blackberry hing, erweckte seine Miene Claires Gefühle der vergangenen Nacht zum Leben. »Leite alles an meine private E-Mail weiter. Dann kann ich es vom Handy aus abrufen.« Seine Augenbrauen wanderten nach oben, als er sich ihr näherte

und das Gespräch abwürgte. »Wiedersehen, Rachel. Du weißt ja, wie du mich erreichen kannst.«

Er legte auf und schleuderte sein Handy aufs Sofa.

Angesichts der Veränderung in Harrys Verhalten ließ Claires Unsicherheit im Hinblick auf die letzte Nacht nach. Unvermittelt entzog sich ihr Gesichtsausdruck ihrer Kontrolle. Sie trug nicht länger eine Maske, unfreiwillig hoben sich ihre Wangen und ihre Mundwinkel zogen sich nach oben. Courtneys Frage fiel ihr ein: *Bringt er dich zum Lächeln?* Jetzt kannte sie die Antwort und spielte kurz mit dem Gedanken, ihre Freundin anzurufen und zu schreien: »JA, das tut er!« Am Ende siegte jedoch ihr Wunsch, in Harrys Nähe zu bleiben.

»Hey, schöne Lady, ich habe den Zimmerservice angerufen und Kaffee bestellt.« Er legte die Arme um ihre Taille. »Er sollte gleich kommen.« Er kam ihr so nahe, dass Claire zu ihm aufblicken musste, um in seine blauen Augen zu sehen.

»Das klingt wunderbar. Für meine erste Tasse bin ich schon viel zu spät dran.«

Harry senkte die Lippen auf ihre Stirn und erkundigte sich: »Hast du gut geschlafen?«

Ihre Arme schlossen sich um den Oberkörper, den sie zuvor bewundert hatte, und sie murmelte: »Mhm. Und du?«

»Viel besser, als ich auf dieser Couch geschlafen hätte.«

Claire kicherte in seine Brust, ihr gingen so viele Fragen durch den Kopf. Was bedeutete das für ihre Freundschaft? Wenn sie ehrlich war, suchte sie nichts auf Dauer und sie wollte ihm nicht wehtun, aber auch wenn das egoistisch war, fühlte sich die Nähe herrlich an. Jeder Zentimeter an ihr lechzte nach mehr von dem, was sie miteinander geteilt hatten.

»Harry«, setzte sie schüchtern an. »Vielleicht sollten wir darüber reden ...« Zärtlich hob seine Hand ihr Kinn an und verlangsamte ihre Worte. Als sich ihre Lippen vereinten, verstummte sie.

»Wie wär's, wenn wir später reden?«

Claire argumentierte nicht und überlegte auch nicht. Stattdessen nickte sie und ihr Körper reagierte mit schamloser Sinnlichkeit. Seine Hände lösten den Gürtel ihres Bademantels und schoben den Stoff sanft von ihren Schultern. Während er zu ihren Füßen landete, schmiegte sie sich in seine Wärme und Geborgenheit. Claire spürte, wie sich seine durch die Jeans beengte Erektion an ihre Hüfte drängte.

Harry ließ seinen Blick an ihrem Körper hinuntergleiten und wieder zu ihren smaragdgrünen Augen hinaufwandern, ehe er fragte: »Weißt du eigentlich, wie hinreißend du bist?«

Sie unterdrückte das Bedürfnis, verschämt wegzusehen, und gab zurück: »Du sorgst dafür, dass ich mich so fühle.«

»Du solltest dich immer so fühlen.« Seine Hände legten sich um ihren Hintern und er zog sie an sich. Der grobe Jeansstoff rieb über ihre plötzlich empfindliche Haut. Ihre Münder trafen sich, und Claire hieß Harrys Zunge zwischen ihren geöffneten Lippen willkommen.

Diesmal war sie es, der das Kondom einfiel. »Hast du noch was zum Verhüten dabei?«

Harry löste seine Umarmung, ergriff ihre Hand und führte sie ins Schlafzimmer. Dort ging er zum Nachttisch, klappte seine Brieftasche auf und zauberte mit triumphierendem Blick ein silbernes, quadratisches Päckchen hervor.

Clairens Lächeln und ihre hochgezogenen Augenbrauen bargen die unausgesprochene Frage in sich: »Hast du damit gerechnet?«

»Was soll ich sagen? Ich war mal Pfadfinder ... allzeit bereit.« Seine Heiterkeit war ansteckend und sie lachte leise. Harry kroch aufs Bett und klopfte auf die Matratze. Sie gehorchte bereitwillig, nicht in der Lage, das lächerlich breite Grinsen zu unterdrücken, das sich auf ihrem Gesicht ausbreitete.

Harry ließ sie sanft auf die Kissen gleiten und bewegte sich ans Fußende des Bettes. Unter dem für ihn typischen spitzbübischen Kichern strichen seine Lippen über die Haut an ihrem Knöchel, der Wade, dem Knie, dem Oberschenkel, der Hüfte und am Bauch. Als er ihre Brüste erreichte, verwandelte sich Claires Miene in einen lustverhangenen Blick und ihr Rücken wölbte sich, während er neckend an den Nippeln saugte.

Ihre Finger verflochten sich mit seinen widerspenstigen Haaren und sie stellte die eine Frage, die ihr unter den Nägeln brannte: »Wie viele von diesen Päckchen hast du dabei?«

Harry sah zu ihr auf. »Das hier ist mein letztes.« Sie prustete. »Dann sollten wir wohl das Beste draus machen, nehme ich an.«

Allein der Gedanke elektrisierte ihre Haut, versetzte sie in einen unbeschreiblichen Zustand. Als ihr Kopf mit einem dümmlichen Nicken reagierte, schnappte sie nach Luft.

»Ich kenne noch ein paar andere Möglichkeiten, unsere Ressourcen zu nutzen«, hörte sie ihn sagen, während seine Küsse wieder über ihren Bauch nach unten wanderten.

Claire begrüßte seinen Vorschlag, sank in die weichen Kissen und gestattete ihrem Körper, die Forschungsreise zu genießen.



Phillip Roach überprüfte noch einmal das Video. 23:42:34: Mr. Rawlings verlässt Claires Suite. Sie wirkt unverletzt, als sie die Tür schließt, stellte Phillip fest, vielleicht ein bisschen verblüfft. Phil rieb sich die Schläfen und kam sich lächerlich vor, weil er ihr die Notiz geschickt hatte. Nachdem er erfreulicherweise nichts von Mr. Rawlings gehört hatte, nahm er an, dass Claire es geschafft hatte, ihre Existenz vor seinem Auftraggeber zu verbergen. Als Mr. Rawlings im Wagen gewartet hatte, hatte etwas in seiner Stimme gelegen, das Phil beunruhigte. Nun, da er kopfschüttelnd vor dem Standbild saß, wo Miss Nichols die Tür zumachte, während sie gleichzeitig in ihre geschlossene Hand blickte, zollte er Claires Talent seine Anerkennung. Diese zierliche Frau konnte Mr. Rawlings auf eine Weise beeinflussen, wie es nur wenige andere konnten.

03:17:25 – das Video setzte wieder ein: Vor Miss Nichols' Tür stehen mehrere Leute. Als er dem Dialog lauschte, der dem Öffnen der Tür voranging, ermittelte Phil Harrison Baldwin als denjenigen, der die Truppe zusammengetrommelt hatte. Baldwin wirkte angespannt, als er an ihre Tür hämmerte, und so hörte er sich auch an. Schließlich tauchte Claire auf, die aussah, als wäre sie eben aufgewacht und hätte in ihren Kleidern geschlafen. Obwohl ihr Gesicht durch das Gedränge und Baldwins Umarmung kaum zu sehen war, wirkte sie untypisch zerzaust.

Die anderen gingen weg, während Baldwin die Suite betrat. Phil spulte zurück und horchte noch einmal aufmerksam. Auch wenn es schwer war, alles zu verstehen, hörte es sich so an, als sagten sie etwas von *Anzeigen*. Zu der Polizistin sagte Claire ausdrücklich »keine Anzeige«.

Die Kamera wurde erst um 11:13:48 Uhr wieder aktiviert, als Mr. Baldwin die Tür aufmachte, um den Zimmerservice

mit dem Servierwagen hereinzulassen, der Wortwechsel war höflich und kurz. Baldwin hatte dieselben Sachen an wie in der Nacht zuvor.

13:37:16: Mr. Baldwin schiebt den Servierwagen auf den Flur und verlässt die Suite. Miss Nichols trat um 14:16:32 aus ihrer Suite, sie trug ein Strandkleid, einen Hut, eine Sonnenbrille und Flip-Flops, an ihrem Arm hing eine Badetasche.

Schon auf dem Weg zum Pool blieb Phil stehen und beschloss, Claires Suite genauer unter die Lupe zu nehmen. Als er an ihrer Tür ankam, fand er sie offen vor, der Wagen eines Zimmermädchens stand vor dem Eingang. Lässig ging Phillip Roach um den Wagen herum und winkte dem Zimmermädchen zu, das im Schlafzimmer die Laken wechselte. Als er das Betttuch und die Decke auf der Couch bemerkte, schoss Phil grinsend ein Foto davon. Auch wenn es ihn nichts anging, hegte er die Vermutung, Mr. Rawlings würde über diese Entdeckung genauso glücklich sein wie er.

Phil machte noch ein Foto vom Kaffeetisch, auf dem eine leere Weinflasche und drei Gläser standen. Anschließend nickte er dem Zimmermädchen höflich zu, verließ die Suite und schlenderte zum Pool.

Als er sich im Schatten eines riesigen Sonnenschirms in einen Klubsessel sinken ließ, hefteten sich seine Augen auf seine neue Passion. Trotz ihrer ereignisreichen Nacht und des Besucherandrangs wirkte Claire ausgeruht und entspannt, wie sie sich da in ihrem schwarzen Bikini unbefangen unter einem tief burgunderroten Sonnenschirm rekelte, die nackten Beine ausgestreckt. Auf dem Tisch zu ihrer Linken sah Phil ihr iPhone liegen, daneben einen Teller mit den Resten eines Sandwichs und ein hohes Glas mit einer bernsteinfarbenen Flüssigkeit. Die auf den Rand

gesteckte Zitrone und die kleine Schale voll bunter Süßstoffpäckchen deuteten darauf hin, dass das Glas Eistee enthielt. Sie hatte ihre Sonnenbrille hochgeschoben und las auf ihrem iPad.

Er lehnte sich zurück, machte ein Foto und begann mit seiner E-Mail an Mr. Rawlings.

Allmählich gewöhnten sich Claires Augen an das iPad. Solange sie es vom Sonnenlicht fernhielt und ihre Sonnenbrille nicht aufhatte, konnte sie das Display entziffern. Seufzend las sie Merediths Blog zum dritten Mal. Der Inhalt veränderte sich nicht. Sie suchte nicht nach neuen Informationen – es ging nur um ihre Einschätzung. Die Prozedur, jede neue Situation auf mögliche Auswirkungen zu überprüfen, kam ihr seltsam vertraut vor. Zwei Jahre ihres Lebens hatte sie damit zugebracht, alles um sich herum in sich aufzunehmen und abzuwägen, ob, nein, nicht *ob*, *wie* Tony darauf reagieren würde. Vor körperlichen Vergeltungsmaßnahmen hatte Claire keine Angst mehr; und doch verspürte ein Teil von ihr den Drang, Merediths Blog abzuschwächen, um die Reaktion darauf zu mildern. Claire las noch einmal:

*Redefreiheit:*

*Obwohl die Redefreiheit durch den ersten Zusatzartikel der Verfassung der Vereinigten Staaten geschützt ist, ist sie offenbar nicht gegen Geld und Einfluss gefeit. Ich habe einen Widerruf verfasst, der heute im Rolling Stone und im People Magazine erscheinen sollte. Darin ging es um die Richtigstellung eines Artikels, den ich vor über drei Jahren geschrieben hatte. (Link zum Artikel aus 2010)*

*Als freie Journalistin habe ich die Hochs und Tiefs unserer sich ständig verändernden Welt der Medien erlebt.*

*In der Vergangenheit habe ich Ideen eingebracht, die prinzipiell entweder angenommen oder abgelehnt wurden. Den Fall, dass sich eine Zeitschrift geweigert hätte, meinen fertigen Artikel zu drucken, nachdem das Konzept zuvor angenommen wurde, hatte ich bis jetzt noch nie.*

*([Link zum Rolling-Stone-Artikel](#)) und ([Link zum People-Magazine-Artikel](#)); fürs Protokoll: Mein Widerruf sollte zusätzliche Informationen enthalten, aufgrund deren diese angesehenen Zeitschriften es abgelehnt haben, ihn zu drucken. Ein drittes, landesweit anerkanntes Magazin hat die Veröffentlichung meiner Richtigstellung gänzlich abgelehnt.*

*In dem Bemühen, die Öffentlichkeit zu informieren, so wie es ihr Recht ist, dient nun mein Blog als Plattform, geschaffen, um die Massen zu erreichen. Hier werde ich, so wie es mein Recht ist, schreiben, was kein Magazin drucken wollte:*

*Miss Claire (Rawlings) Nichols hat eingewilligt, sich mit mir zusammzusetzen und offen über ihre Beziehung und Ehe mit Anthony Rawlings und ihre Scheidung zu sprechen. Mr. Rawlings ist einer der führenden Unternehmer des Landes und steht auf der Liste der zehn reichsten Leute in den Vereinigten Staaten. Sein Einfluss in der Geschäftswelt kennt keine Grenzen. Derselbe Einfluss macht nun Überstunden, um Miss Nichols' Recht auf freie Meinungsäußerung zu untergraben.*

*Bisher kenne ich keine Details ihrer Beziehung. Nachdem Mr. Rawlings' Rechtsabteilung so eifrig daran arbeitet, ihre Stimme zu unterdrücken, bin ich allerdings der Meinung, dass das Endergebnis es wert sein wird, darüber zu schreiben ... und zu lesen!  
Folgen Sie weiterhin diesem Blog, um mehr über die WAHRHEIT zu erfahren, die nur Miss Nichols enthüllen kann!*

Beim Blick auf ihr Handy auf dem Tisch neben ihr fragte sich Claire, ob sie Tony anrufen sollte. Schließlich wollte sie nicht, dass Tonys ehrenwerte Rechtsexperten Meredith eine einstweilige Verfügung präsentierten. Claire hatte vorhin versucht, ihre alte Freundin zu erreichen, aber die war mit einem anderen Interview beschäftigt.

Claire schloss die Augen und dachte über die Auswirkungen auf *ihre* Situation nach, wenn sie Tony erzählen würde: *Ich war so aufgewühlt, als du gestern Abend gegangen bist. Das solltest du wissen. Ich bin eingeschlafen, bevor ich Meredith anrufen konnte. Als ich aufgewacht bin, war der Blog schon online und hatte sich im Internet verbreitet wie ein Lauffeuer.*

Es gab über 300.000 Klicks. Jedes ihrer geplanten Worte entsprach der Wahrheit. Claire war sich nur nicht sicher, ob sie nach dem, was letzte Nacht mit Harry geschehen war, mit Tony reden konnte.

Beim Gedanken an die vergangene Nacht und den Morgen stahl sich ein Lächeln auf ihr Gesicht und der Blog war vorübergehend vergessen. Sie zog die Sonnenbrille vor die Augen, legte das iPad mit dem Display nach unten auf das Tischchen und lehnte sich entspannt in dem weichen Liegestuhl zurück.

Während sie Sonnenschein tankte, ließ sie ihre Nacht und den Morgen noch einmal Revue passieren.

Als sie und Harry endlich über das sprachen, was sie getan hatten, war Claire beruhigt, dass sie dieselbe Ansicht teilten. Keiner von ihnen wollte ihre Freundschaft gefährden und beide fanden die zusätzlichen Vorzüge angenehm. Schließlich waren sie beide erwachsene Menschen.

Früher hatte Harry Claire vorgeworfen, sie gehe auf Distanz, sobald ihre Vergangenheit zur Sprache kam. Falls das zutraf, hielt er sich praktisch in einem anderen Staat auf. Bis zu diesem Morgen hatte er seine eigene Vergangenheit geheim gehalten. Nicht einmal Amber hatte irgendetwas darüber erwähnt.

Nachdem sie am Morgen von Harrys letztem Kondom Gebrauch gemacht hatten, rollte er den Servierwagen mit dem Kaffee ins Schlafzimmer. Wie sie da auf dem Bett saß und an ihrem Kaffee nippte, nur in ein Laken gehüllt, während Harry wieder einmal angezogen war, kam sie sich absolut lasterhaft vor. Trotz allem, was sie getan hatten, wirkte die Dekadenz erregend. Sie erinnerte sich daran, wie sie ihn über den Rand ihrer Tasse beobachtet und sich insgeheim gewünscht hatte, er hätte noch mehr silberne Päckchen, während sie sich gleichzeitig darüber im Klaren war, dass ihr täglicher Kaffeeklatsch nie mehr dasselbe sein würde. Als ihr Harry einen kleinen Einblick in seine Geschichte gewährte, horchte sie auf:

Er hatte erst zwei ernsthafte Beziehungen hinter sich. Zwar räumte er noch andere sexuelle Begegnungen ein, aber es gab nur zwei, die er als Freundinnen bezeichnete. Eine davon hatte am College angefangen und drei Jahre gehalten. Claire hörte ihm zu und dachte daran, dass das

länger war als ihre Zeit mit Tony. Die jüngste lief etwa ein Jahr und hatte ein paar Monate vor Claires Ankunft in Palo Alto geendet.

Zuerst war Claire überrascht, dass sie nichts davon mitbekommen hatte. Dann wurde ihr klar, wie wenig sie über Harrys Vergangenheit wusste. Er war recht mitteilnehmend gewesen, was seine Arbeit bei SiJo und die vorangegangene Polizeiarbeit betraf, aber dabei war es um seine Fähigkeiten als Ermittler im Zusammenhang mit Tony gegangen.

An diesem Morgen erzählte er Claire von regelmäßigen Arztbesuchen und seiner Überzeugung, gesund und frei von übertragbaren Krankheiten zu sein. Falls es Claire beruhigen würde, bot er sogar an, eine Routineuntersuchung durchführen zu lassen. Mit einem Funkeln in den blauen Augen zwinkerte er ihr zu, als er erwähnte, mit einem einwandfreien ärztlichen Attest könnten sie auf die lästigen Kondome verzichten, wenn sie die Pille nähme. Obwohl Claire seine Offenheit zu würdigen wusste, fragte sie sich, ob die Partnersuche zu einem Austausch von Krankengeschichten verkommen war. Nicht dass sie bei Tony je Gelegenheit gehabt hätte, darauf Rücksicht zu nehmen, aber im Gefängnis hatte sie eine Ärztin aufgesucht, ihre Patientenakte war zweifellos sauber. Die Pille – das war eine Überlegung wert.

Während er ihr weitere Details seiner Lebensgeschichte offenbarte, fragte sich Claire, wieso sie so einen Drang verspürt hatte, ihm ihre Vergangenheit zu enthüllen, obwohl sie so wenig von seiner gewusst hatte. Sie begründete es mit seiner Hilfe bei den Recherchen über Tonys Vorgeschichte. Schließlich hatte Harry Claire nicht gebeten, Nachforschungen über seine Ex-Freundin anzustellen.

Es war der Name von Harrys letzter Freundin, der Claire zusammenzucken ließ. Sie war sich nicht sicher, was das

bedeutete. Konnte es Eifersucht sein? Das glaubte sie nicht. Allerdings war sie seiner Ex nicht nur schon begegnet, sie hatte auch mit ihr gesprochen. Jetzt ergab die frostige Art, die ihr in jüngster Zeit an Ambers persönlicher Assistentin aufgefallen war, einen Sinn: Nur Monate zuvor hatten Harry und Liz noch zusammengelebt.

»Findest du es nicht komisch, jeden Tag mit ihr zusammenzuarbeiten?«, wollte Claire wissen.

»Nein. Es ist vorbei. Das wissen wir beide. Außerdem macht sie einen tollen Job.«

*Wow, dachte Claire, das war eine klare Ansage.*

»Und Amber will sie nicht verlieren, bloß weil wir was miteinander hatten.«

»Das ist ja unglaublich erwachsen. Empfindet sie das genauso?«

»Na ja. Ich glaube, schon.« Er zuckte die Achseln. »Darüber haben wir nicht geredet.« Er musterte sie missbilligend über den Tassenrand hinweg und fügte hinzu: »Heuert ja nicht jeder gleich Privatdetektive an, um jeden Schritt seiner Ex zu überwachen.«

Das erinnerte Claire an Phils geheime Botschaft in der vergangenen Nacht. Die hatte sie über allem anderen tatsächlich vergessen. Harry riss neugierig die Augen auf, als sie ihm von der Weinlieferung und der Notiz erzählte.

Harry nahm ihre leere Tasse, küsste sie auf die Nase und sagte: »Meine Güte, die Liste deiner Verehrer wird immer länger. Wie kommt es, dass ich am Ende derjenige war, der über Nacht bleiben durfte?«

Die Vorstellung, Tony oder Phil wäre dageblieben, beunruhigte Claire. Hauptsächlich weil sie von dem einen geträumt hatte und den anderen kaum kannte, aber Harrys Tonfall sorgte dafür, dass ihr wieder das Blut in die Wangen



schoß. Sie konnte gar nicht fassen, dass sie errötete wie ein Schulmädchen. »Ich schätze, Sie haben Glück gehabt, Mr. Baldwin.«

»Dem muss ich zustimmen.« Bei seinem Lächeln wurde ihr warm.

Sie sprachen auch über ihre letzte Nacht in San Diego. Trotz Mr. Rawlings' *Ersuchen* – eher ein Befehl, dachte Claire –, ihre Gespräche mit Meredith einzustellen, stand ein Treffen auf dem Plan, und sie gedachte, es wahrzunehmen. Sie hatte vor, genau das zu tun, was sie Tony gesagt hatte: die Interviews fortsetzen, aber den Druck zurückhalten.

Wenn sie sich die unerträgliche Angst um Harry, Amber, John und Emily vor Augen führte, glaubte sie, damit wäre der Weg frei, um sie zu beschützen. Allerdings machte sie sich Sorgen um Merediths Reaktion. Die würde ihren Artikel oder ihre Artikelserie zweifellos veröffentlichen wollen, je früher, desto besser.

»Also, würde es dir was ausmachen, für den Rest deines Aufenthalts Gesellschaft zu haben?«, erkundigte sich Harry. »Ich mache mich auch dünn, wenn du und Meredith arbeitest.« Claire lächelte und schwieg. Seine Bitten gefielen ihr. Die waren so viel netter als Anordnungen. »Ich finde, bei all deinen Besuchern sollte ich hierbleiben ... zu deiner Sicherheit natürlich«, schob Harry hinterher.

»Hast du nicht gesagt, Tonys Maschine sei nach Iowa zurückgeflogen?«

»Doch.« Er zögerte kurz, dann fragte er: »Heißt das, die Antwort lautet *Nein*?«

»Das heißt, du brauchst einen besseren Grund.« Ihre Augen blitzten.

»Wie wär's mit ›ich möchte es gern?‹«

»Das ist okay für mich, aber vielleicht könntest du ...«  
Sie hob die Augenbrauen.

Diesmal lief er rot an. »Ja, ich habe auch gedacht, es wäre gut, bei einer Drogerie anzuhalten.« Claire antwortete nicht. Sie nickte nur.

Das Vibrieren ihres iPhones auf der Glasplatte des Tischchens riss Claire aus ihren Erinnerungen. Sie sah aufs Display: TONY HANDY.

*Wende dein Gesicht der Sonne zu,  
und die Schatten fallen hinter dich.*

– Charlotte Whitton

## ———— KAPITEL 2 ————

Claire las die Worte TONY HANDY auf ihrem iPhone. Eigentlich hatte sie diejenige sein wollen, die ihn anrief, aber ihre Erinnerungen waren in Träume übergegangen, während sie auf dem sonnenbeschienenen Liegestuhl gelegen hatte. Geistesabwesend stellte sie fest, dass ihr Teller verschwunden war und ihr Tee aufgefüllt. Das Vibrieren und Klingeln bestätigte ihre vorherige Sorge: Tony oder Shelly musste Merediths Blog gesehen haben. Claire war sich darüber im Klaren, dass sie ihm bei dieser Auseinandersetzung die Stirn bieten musste. Tat sie es nicht, riskierte sie, dass er wieder nach San Diego flog, was angesichts der jüngsten Veränderung ihrer Schlafplatzsituation gar nicht gut gewesen wäre.

Nach dem fünften Klingeln straffte sie die Schultern und wischte über das Display.

»Hallo, Tony.«

»Claire.«

Bei dieser einsilbigen Begrüßung konnte sie seine Stimmung nicht einschätzen. »Was verschafft mir die Ehre? Zuerst ein Besuch – jetzt ein Anruf.« Claire bemühte sich vergeblich, unbekümmert zu klingen.

»Es scheint, als hätte deine *Freundin* in ihrem Blog über deine bevorstehenden Enthüllungen geschrieben.«

»Ja, das habe ich gelesen.«

»Das hatten wir doch gestern besprochen. Ich hatte den Eindruck, wir hätten eine Vereinbarung.«

Claire griff nach oben und berührte die Perle, die anmutig von ihrem Hals baumelte.

»Soweit ich mich erinnere, besagt unsere Vereinbarung, dass die Artikel nicht in Druck gehen, solange mir oder jemandem, der mir nahesteht, nichts zustößt.« Sie strengte sich an, den geschäftsmäßigen Ton beizubehalten. »Ich habe dir doch gesagt, dass ich die Interviews fortsetzen würde.«

»Sag mal, Claire, erwartest du Leibwächter für alle?«, erkundigte er sich sarkastisch. »Dann werde ich eine Namensliste brauchen.«

Sie schüttelte den Kopf. »Ich erwarte Abstand und Respekt.«

»Und ich erwarte, dass meinen Anweisungen Folge geleistet wird.« Claire nahm die Veränderung in Tonys Tonfall wahr. Er war schärfer und lauter. »Ihren Blog gibt es nicht mehr.«

»Das ist völlig unangemessen«, erwiderte sie. »Sie wusste nichts von deiner Anweisung. Ich hatte keine Gelegenheit, mit ihr zu reden.«

»Das hast du dir selbst zuzuschreiben.«

»Tatsächlich bin ich da anderer Ansicht. Dein Besuch gestern Abend hat mich sehr aufgewühlt – genauer gesagt dein Geschenk. Statt sie anzurufen, bin ich eingeschlafen. Als ich aufgewacht bin, war sie nicht erreichbar und der Blog längst online.« Während Claire sprach, fuhr sie ihr iPad hoch und suchte Merediths Blog. Unter der Webadresse, die sie vorher

benutzt hatte, stieß sie auf eine Fehlermeldung: »Server nicht gefunden«.

»Scheiße, Tony, was hast du gemacht?«

»Ich glaube, ich hatte dir ein Zeichen meines guten Willens überreicht, und jetzt habe ich dir eine Warnung zukommen lassen. Meine Regeln befolgt man nicht nach Belieben. Ich erwarte, dass du dir das merkst, wenn du willst, dass deine Wünsche berücksichtigt werden.«

Claire's Blut brodelte. Sie erinnerte sich nur zu gut an seine Regeln und die überflüssigen Lektionen, die damit verbunden waren; so sehr sie sich jedoch wünschte, zu argumentieren und zu streiten, sie wollte ihre Lieben doch in Sicherheit wissen, und John sollte wieder als Anwalt zugelassen werden. Unter höchster Anstrengung zwang sich Claire, ihre Stimme nachgiebig klingen zu lassen: »Ich rede heute Abend mit Meredith. Solange die Leute in Sicherheit sind und John seine Zulassung zurückbekommt, wird nichts mehr in den Zeitschriften oder im Internet auftauchen.«

»Deine zweite Bitte wird ein wenig Zeit in Anspruch nehmen.«

»Das war keine Bitte, Tony.«

»Ich bin mir deiner Bravade bewusst, aber ich werde auf keinen Schwindel hereinfliegen. Ich mache weder Fehler noch spreche ich leere Drohungen aus. Es wäre gut für dich, das im Hinterkopf zu behalten.«

»Von Businessmetaphern zum Schach? Die Sache ist nur, dass ich dafür erst einmal verlieren müsste. Aber im Gegenteil, ich bin in Kalifornien und du in Iowa. Ich würde sagen, ich bin am Zug.«

»Tja, ich sehe deine Schwäche in der *Deckung*, und ich bin zuversichtlich, dass du einen schweren Fehler machen wirst. So oder so, die Dame wird bald mir gehören.«

»Nun, hast du gestern Abend nicht selbst gesagt, dass ich deine Erwartungen ständig übertreffe?« Sie wartete seine Reaktion gar nicht erst ab. »Ich glaube, du hast vergessen, dass man sich beim Schachspiel nicht die Dame holen muss, um zu gewinnen, sondern den König.«

»Du magst Merediths Blog vielleicht als Bauernopfer betrachten, aber ich bezweifle, dass sie deine Ansicht teilt. Ich freue mich schon auf das Endspiel.«

Claire seufzte. »Ich rede heute Abend mit ihr.«

»Übrigens gefällt mir der schwarze Bikini, allerdings wäre er mir hier auf dem Anwesen lieber, wo ihn nicht so viele Leute zu Gesicht bekämen.«

Ihr Kopf schnellte von einer Seite zur anderen. Hinter dem Stamm einer Palme, im Schatten eines Sonnenschirms, entdeckte sie Phil.

»Wiedersehen, Tony.«

Ehe er noch etwas sagen konnte, trennte sie die Verbindung, stand auf und machte sich auf den Weg zu Phils Sonnenschirm; sie mussten *reden*.

Die Temperaturen am späten Nachmittag waren perfekt. Die niedrige Luftfeuchtigkeit in Verbindung mit einer leichten Brise machte aus der Pool-Oase einen Hafen der Entspannung; als Claire jedoch auf Phillip Roach zuing, wirkte dessen Miene alles andere als entspannt.

Sie fragte nicht, ob sie sich in den Sessel neben ihm setzen durfte; sie tat es einfach.

»Ich dachte, wir sollten einander nicht kennen, Miss Nichols«, brummte er barsch. »Darf ich davon ausgehen, dass wir fotografiert werden?«

»Dasselbe wollte ich Sie gerade fragen.« Claire wedelte mit ihrem Handy und fuhr fort: »Anscheinend bekommt

mein Ex-Mann minutengenaue Lageberichte. Er weiß sogar, was ich an habe.«

»Was soll ich dazu sagen? Ich habe einen Auftrag. Und ich erledige ihn sorgfältig.«

»Dann erklären Sie mir doch mal, was die Notiz gestern Abend sollte.«

Phil wandte den Blick ab. Beim Anblick von Claire, die in nichts als ihrem schwarzen Bikini neben ihm saß, war die Verlockung offenbar zu groß. Dann erwiderte er ihren Blick. Gedankenverloren wünschte er sich, sie hätte die riesige Sonnenbrille nicht auf. Er hatte so selten Gelegenheit, sie aus solcher Nähe zu betrachten. Er wollte ihre Augen sehen. »Das war eindeutig eine törichte Entscheidung«, beantwortete er schließlich ihre Frage.

»Töricht?« Ihre Stimme wurde weicher. »Ich fand es nett.«

»Tja, Miss Nichols, ich werde nicht fürs Nettsein bezahlt. Ich nehme an, ich hatte vorübergehend vergessen, wo mein Platz in dieser Gleichung ist.«

Ihr Ärger über Tonys Wissen um ihre Garderobe verrauchte. Sanft berührte sie Phils ausgestrecktes Bein und sagte: »Danke. Er *war* wirklich aufgebracht, als er ankam.« Sie schmunzelte. »Im Moment ist er auch nicht sonderlich glücklich, aber gestern Abend hat er sich beruhigt; also wird er sich jetzt auch wieder beruhigen.«

»Sie scheinen über eine unheimliche Fähigkeit zu verfügen. Meine Sorgen waren unbegründet.«

»Nein, Phillip, Ihre Sorgen waren bewundernswert. Danke.«

Er nickte.

In dem Versuch, Phillip ein gewisses Verständnis zu vermitteln, sprach sie weiter. »Für Mr. Rawlings ist das nichts

weiter als ein Spiel. Zu meinem Pech verfügt er über die Fähigkeit und die Ressourcen, das Spiel beliebig lange hinauszuzögern, und Sie sind ein Teil davon.«

»Ein Spiel? Da hatte ich einen ganz anderen Eindruck.«

»Es ist wie Schach. Ich mache einen Zug, er macht einen Zug. Am Ende wird sich einer von uns für schachmatt erklären.«

»Angesichts meiner kurzen Erfahrung halte ich Sie für einen würdigen Gegner.«

»Sehen Sie, das ist es, was mich irritiert. Manchmal denke ich, ich bin der Gegner, aber in anderen Momenten denke ich, dass er glaubt, ich wäre der Siegerpreis. Die Sache ist nur, dass ich an keinem von beidem ein Interesse habe.«

»Vielleicht ist es ja nicht Schach, sondern Bogenschießen, und Sie, Miss Nichols, sind die Zielscheibe.«

Seine Bemerkung schien sie nachdenklich zu machen.

»Apropos«, erkundigte sie sich. »Was war eigentlich in diesem französischen Restaurant mit Ihnen los?«

»Man hat mir ein Angebot gemacht, das ich nicht ablehnen konnte.«

Claire nickte. »Danke noch mal für Ihre Besorgnis. Eigentlich hege ich die Hoffnung, dass Sie bald entlassen werden, aber ich bezweifle, dass das passieren wird. Im Augenblick habe ich keine Lust, einen neuen Leibwächter einzuarbeiten, also überlasse ich Sie wieder Ihrer Arbeit.«

Während Phil Claire zusah, wie sie zu ihrem Liegestuhl zurückging, dachte er über ihre Worte nach: *Leibwächter – das klingt erheblich besser als bezahlter Voyeur.*

Nach ihrem Aufenthalt am Pool ging Claire wieder auf ihre Suite und erledigte ein paar Anrufe. Seit sie das letzte Mal mit Courtney telefoniert hatte, hatte sich im Hinblick



auf Tony eine Menge getan. Claire erzählte ihr alles über Meredith und die Vereinbarung, die sie heute Abend mit ihr zu treffen hoffte. Sie berichtete ihr auch von Tonys Überraschungsauftritt am Vorabend.

Courtney informierte Claire über die Fortschritte im Zusammenhang mit Calebs und Julias Hochzeit. Bis zum großen Tag war kaum noch einen Monat Zeit, und Courtney versuchte, so hilfreich wie möglich zu sein. Lächelnd hörte Claire zu, wie ihre Freundin endlos über Kleider, Probenessen und Smokings plauderte, und beteuerte, wie gern sie ihr dabei helfen würde. Sie wussten beide, dass es nicht dazu kommen würde. Trotzdem versprach Courtney, ihr haufenweise Fotos zu schicken.

Kurz bevor sie auflegten, erwähnte Claire ihren anderen nächtlichen Besucher. Amber konnte sie ja schlecht erzählen, was sie getrieben hatten, und es war erfrischend, eine Freundin zu haben, mit der sie über Harry reden konnte. Courtney verurteilte sie nicht; sie hörte nur zu. Als Claire sagte, dass Harry sie *tatsächlich* zum Lächeln brachte, antwortete Courtney, sie könne es gar nicht erwarten, ihn kennenzulernen. Ihr abschließender Kommentar zu dem Thema kam für Claire völlig überraschend: »Kannst du dir vorstellen, was passiert, wenn Tony klar wird, dass sein Besuch den Anstoß gegeben hat, deine Beziehung mit Harry voranzutreiben?« So hatte Claire das noch gar nicht gesehen. Harrys Frage fiel ihr wieder ein. Wenn Courtneys Überlegung zutraf, drängte sie dann Tony gerade hinaus, statt Harry hereinzulassen?

Harry kehrte später am Nachmittag in die Suite zurück, in der neuen Jeans und dem neuen schwarzen T-Shirt sah er einfach zum Anbeißen aus. Da er nicht vorgehabt hatte,

in San Diego zu bleiben, war er gezwungen gewesen, ein wenig zu shoppen. Mit einem jungenhaften Grinsen überreichte er Claire eine Plastiktüte mit einer Schachtel darin. Sie schaute in die Tüte und lächelte unter ihren getuschten Wimpern zurück. Es kam ihr albern vor, sich wegen einer Schachtel Kondome verlegen zu fühlen; als sie allerdings die Zahl sah, die an der Seite der Packung aufgedruckt war, prustete sie los. Sie hatte nicht gewusst, dass die Dinger dutzendweise verkauft wurden.

Ihre Gedanken wanderten nach Palo Alto zurück. Bedeutete sein Großeinkauf, dass er beabsichtigte, dieses Arrangement in der Wohnung fortzusetzen? Sie war nicht abgeneigt. Es würde nur anders sein. Dieser Ausflug glich eher einem Urlaub. Eine weitere Sache, über die sie nachdenken musste.

Kurz vor sieben erkundigte sich Harry bei Claire: »Ich dachte, du wärst vielleicht daran interessiert, mit dem Auto nach Palo Alto zurückzufahren, statt zu fliegen?«

»Mit dem Auto? Wie lange fährt man da?«

»Um die acht Stunden.«

Claire starrte ihn ungläubig an. »Acht Stunden?! Warum willst du dir das antun?«

»Weil Santa Monica nur zweieinhalb Stunden von hier entfernt liegt und ein Freund von mir, der für seine erstaunliche Ermittlungsarbeit bekannt ist, Patrick Chester aufgestöbert hat.«

Claire überlegte einen Moment. »Chester? Der Nachbar der Rawls? Der Mann, zu dessen Haus Tony gegangen ist und den Notruf abgesetzt hat?«

»Ja, genau der. Falls du ihn besuchen willst, rufe ich ihn heute Abend noch an und sehe, ob wir ein Treffen arrangieren können.«

Ihr Verstand ratterte. Das war etwas, das sie gar nicht in Betracht gezogen hatte. *Wenn Tony über mein Schwätzchen mit Meredith schon so wütend war, dachte Claire, gibt ihm das mit Sicherheit den Rest.* Andererseits hatte sie für neun Uhr morgens einen Rückflug nach Palo Alto gebucht. Wenn sie ihn nicht stornierte, würde Phillip einmal mehr ihre Spur verlieren, wenn auch nur kurzfristig.

Ein Klopfen an der Tür von Claires Suite unterbrach ihre Unterhaltung. Beim Blick durch den Spion erkannte sie Meredith. Ehe sie die Tür aufmachte, drehte sie sich zu Harry um und antwortete: »Wenn er bereit ist, sich mit mir zu treffen, machen wir es so.«

Harry beugte sich über sie und gab ihr einen Kuss. Seine Stimme klang heiserer als zuvor. »Ich komme nach deiner Besprechung wieder. Genieß dein Abendessen.«

Bei seinem Lächeln beschleunigte sich ihr Puls und ihr Magen zog sich zusammen. »Du auch«, gab sie zurück. »Tut mir leid, dass du allein essen musst.«

»Ich werd's überleben.«

Damit öffnete Claire die Tür, bat Meredith herein und stellte die beiden einander kurz vor: »Meredith, das ist Harrison Baldwin. Harry, das ist Meredith Banks.« Die zwei gaben sich die Hand und tauschten ein paar Nettigkeiten aus. Anschließend entschuldigte sich Harry und ging.

Kaum war die Tür zugefallen, schossen Merediths Augenbrauen nach oben. »Ist das der Mann, mit dem ich dich in den Zeitschriften gesehen habe?«

»Bleibt das unter uns?«

Meredith lächelte. »Klar.«

Claire erwiderte ihr Lächeln und sagte leicht verlegen: »Ja.«

»Meine Güte, Claire, du weißt wirklich, wie man gut aussehende Männer anlockt. Wäre ich nicht verheiratet, würde ich dich nach deinem Geheimnis fragen.«

Ihr heiteres Geplänkel fand schnell ein Ende, als Claire Meredith über den Verlust ihres Blogs informierte.

Die starrte sie fassungslos an. »Ich dachte, es gäbe wegen der ungewöhnlich zahlreichen Klicks ein Problem mit dem Server. Dass das mit Mr. Rawlings zu tun haben könnte, wäre mir nicht im Traum eingefallen.« Einen Moment lang saß sie schweigend da, dann fügte sie hinzu: »Also ist es ein Beispiel dafür, wozu er fähig ist?«

Claire nickte. »So ist es. Bist du dir immer noch sicher, dass du das durchziehen willst? Er war gestern Abend hier und ich kann dir versichern, dass er nicht gerade hilfsbereit ist.«

»Er war hier? Also redet ihr beide nach alledem immer noch miteinander ... nach der Sache mit dem Gefängnis und allem?«

Wieder nickte Claire. »Offen gestanden weiß ich nicht, ob ich das als Gespräch bezeichnen würde. Ich rede, er redet ... Na ja, du weißt schon, was ich meine.«

Meredith nickte zustimmend.

»Er hat ein paar Regeln festgelegt«, erläuterte Claire kurz. »Im Augenblick bin ich geneigt, sie zu respektieren. Das ist so eine Quid-pro-quo-Geschichte.«

Meredith stellte ihre Handtasche auf dem Tisch ab, zog einen kleinen Laptop aus ihrer Tasche und schaltete ihn ein. »Also los; leg die Karten auf den Tisch. Wie lauten die Regeln?«

Claire lachte leise. »Ach, du hast ja keine Ahnung.«

Sie und Meredith besprachen die neuen Regeln: Sie würden sich weiterhin treffen, Claire würde ihre Geschichte

erzählen, die zwar aufgeschrieben, aber nur veröffentlicht werden durfte, falls Tony Claire und ihre engen Freunde nicht beschützte. Während ihrer Unterhaltung wurde Claire klar, dass Meredith eine Entschädigung brauchte, wenn sie schon nichts veröffentlichen durfte. Claire konnte ihr da ein wenig aushelfen, beschloss aber, dass sich Tony durchaus an der Rechnung beteiligen konnte, wenn er die Sache schon vertuschen wollte.

Nach dem Abendessen gab Claire Meredith eine kleine Kostprobe dessen, was sie erwarten durfte. Alles begann mit der Geschichte einer 25-jährigen Frau, die in Atlanta, Georgia, für einen lokalen Nachrichten-Tochtersender arbeitete. Kurz nach 22 Uhr entschied Claire, dass sie für einen Abend genug erzählt hatte. Ihre Story endete damit, dass dieselbe Frau in einem fremden Zimmer aufwachte. Claire hielt sich nicht damit auf, die körperliche Verfassung der Frau zu beschreiben, sie beschränkte sich auf den Schrecken, dass ihr ein ganzer Tag fehlte, und den Unbekannten.

Meredith tippte fieberhaft mit und gestand: »Ich will diese Story unbedingt. Ich bin bereit, alles zu tun und sämtliche Regeln zu befolgen, damit ich diejenige bin, die sie schreiben darf.«

Sie kamen überein, sich in einer Woche wieder zu treffen. Nächstes Mal würde Meredith nach Palo Alto kommen.

Claires Flugreservierung machte es erforderlich, das Hotel früh zu verlassen. Auch wenn sie nicht in die Maschine steigen würde, hatten Harry und Claire beschlossen, sich an den Terminplan zu halten. Das würde ihr Täuschungsmanöver für Phillip Roach noch glaubwürdiger machen. Ihre Nacht war nicht so lang gewesen wie die letzte.



[www.aleatharomig.com](http://www.aleatharomig.com)

ALEATHA ROMIG ist eine US-amerikanische Bestseller-  
autorin. Sie lebt in Indiana.

Ihre Zeit verbringt sie am liebsten mit Schreiben und Lesen  
und mit ihrer Familie und Freunden.

Infos, Leseproben & eBooks:

[www.Festa-Verlag.de](http://www.Festa-Verlag.de)